

**Schriften zum Genossenschaftswesen
und zur Öffentlichen Wirtschaft**

Herausgegeben von

Prof. Dr. D. Budäus, Prof. Dr. W. W. Engelhardt (†), Prof. Dr. Dr. h. c. F. Fürstenberg,
Prof. Dr. Dr. R. Hettlage, Prof. Dr. F. Schulz-Nieswandt, Prof. Dr. Th. Thiemeyer (†)

Band 48

**Morphologie und Metamorphosen
des Dritten Sektors**

**Die Entelechie der Gemeinwirtschaft in
der wirtschaftsorganisationsrechtlichen Disziplinarordnung**

Von

Frank Schulz-Nieswandt und Philipp Thimm



Duncker & Humblot · Berlin

FRANK SCHULZ-NIESWANDT UND PHILIPP THIMM

Morphologie und Metamorphosen des Dritten Sektors

Schriften zum Genossenschaftswesen und zur Öffentlichen Wirtschaft

Herausgegeben von

Prof. Dr. D. Budäus, Hamburg, Prof. Dr. W. W. Engelhardt (†),
Prof. Dr. Dr. h. c. F. Fürstenberg, Bonn, Prof. Dr. Dr. R. Hettlage, Regensburg,
Prof. Dr. F. Schulz-Nieswandt, Köln, Prof. Dr. Th. Thiemeyer (†)

Band 48

Morphologie und Metamorphosen des Dritten Sektors

Die Entelechie der Gemeinwirtschaft in
der wirtschaftsorganisationsrechtlichen Disziplinarordnung

Von

Frank Schulz-Nieswandt und Philipp Thimm



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten
© 2023 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Satz: 3w+p GmbH, Rimpf
Druck: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany

ISSN 0720-6925
ISBN 978-3-428-18937-3 (Print)
ISBN 978-3-428-58937-1 (E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☼

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Vorwort

Die vorliegende Abhandlung ist weder als ein hoch disziplinierter handbuchartiger Artikel noch als umfänglicher oder gar gesättigter Literatursurvey konzipiert, sondern bietet als fachlicher Essay (Adorno, 1988) eine dichte grundlegende Einführung in die komplexe Problematik des sog. Dritten Sektors.

Die Art und Weise – Aspekte wie Duktus oder Stil bis hin zum Tenor der vorgelegten Schlussfolgerungen beachtend – spiegelt die typische Kölner Art der Verfassung von (unweigerlich Torso-artig mit unvollendeten Fragmenten erscheinenden) Analysen sozialer Wirklichkeit im Lichte epistemologischer Reflexionen und der dadurch ermöglichten Öffnung des Raumes, der erschlossen (aufgeschlossen, geöffnet und – unweigerlich selektiv – ausgeleuchtet) werden soll. Die Metapher Torso (aus der Bildenden Kunst – wie bei Auguste Rodin¹ – entnommen) ist bewusst gewählt und spiegelt keineswegs ein negativ konnotiertes Defizit, sondern eine – eher weise – Einsicht wider: Das Leben ist immer unvollendet und somit ein Torso (Burdorf, 2020). Und dies gilt sodann auch für ein wissenschaftliches Werk und seine Wachstumsgeschichte. Die Abhandlung lebt von Bausteinen als Fragmente, was sich in der Gliederung, deren Kapitel viele Unterpunkte (als Paragraphen durchgegliedert) aufweist, wiederfindet. Genau dies ist aber kohärenter Ausdruck der poetischen² Strategie (Bies/Mengaldo, 2020) der wissenschaftlichen Erzählstruktur der vorliegenden Abhandlung in ihrer mimetischen Rekonstruktion.

Es ist eben die Modalität, wie wir an der Universität in der Lehre für Sozialpolitik und qualitative Sozialforschung und im Seminar für Genossenschaftswesen im Institut für Soziologie und Sozialpsychologie der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln daran arbeiten, die relevanten Phänomene der sozialen Wirklichkeit interdisziplinär³ (Schulz-Nieswandt, 2016b)

¹ Wohlrab (2016).

² Nünning (2013); Burdorf/Fasbender/Moennighoff (2017).

³ Es geht einerseits um brauchbare traditionelle soziologische und sozialpsychologische Sichtweisen, aber auch um die Praxeologie des Habitus bei Pierre Bourdieu und ebenso um die Idee der gouvernementalen Dispositivordnungen bei Michel Foucault. So kann man die anwendbare Bedeutung des Poststrukturalismus und auch die Synthesemöglichkeiten von Hermeneutik (der Habitusformationen der Professionen) und Strukturalismus (der sozialen Rollenspielgefüge im institutionellen Setting von sektoralen Handlungsfeldern und Organisationskulturen) erfassen. Sogar den Zugang zu dem, was man eine Nano-Mikro-Ebene (im Sinne intra-individueller Arbeitsapparate) nennen konnte, kann man finden. Wir glauben, man kann so den Zauber spüren, der vom Erreichen dieser Tiefenbohrungen als atmosphärische Aura der Forschung ausgehen kann. Es geht demnach um Beiträge zur Theoriebildung hinsichtlich der Frage: Wie analysiert und versteht man einerseits die dynamischen Skript-artigen Strick-

zwischen Hermeneutik und Strukturalismus, zwischen Rechtsphilosophie und Ethik, Philosophischer Anthropologie und Kritischer Theorie, Psychodynamik und Kulturgeschichte zu erschließen und diese Schnittflächenperspektive auf die Gewebestruktur zu beziehen, die sich aus der Verknüpfung der Kategorien Lebenszyklus, Sozialpolitik, Daseinsvorsorge, Gabe, Genossenschaft, Gemeinwirtschaft, Dritter Sektor und bürgerschaftliches Engagement, Altern, Wohnen und Sozialraum ergibt.⁴

Worum wird es gehen? Dargelegt werden – knapp, skizzenhaft, dicht – theoretische Entwicklungslinien und aktuelle Fragestellungen zum Gegenstand, der als Dritter Sektor (Third Sector) bezeichnet wird, im Lichte des methodologischen Paradigmas der Morphologie sinn-strukturierter wirtschaftlicher Sozialgebilde als Formen des objektiven Geistes. Doch wird man nicht isoliert über den Dritten Sektor sprechen können. Er muss zwar (1) aus seiner endogenen Struktur-Sinn-Gestalt als Innenraum verstanden werden, muss aber (2) auch als Subsystem aus dem konfigurativen⁵ Kontext des Gesamtsystems des Wirtschaftens und des diesbezüglichen gewährleistungsstaatlichen Regulationsgefüges und somit (3) aus der Totalität der Gesellschaft als Interdependenz von Politik und Recht, Kultur und Person rekonstruiert werden.

Im Kern tragen wir eigentlich keine Neuerungen vor, die sich nicht weitgehend auch schon – aber etwas verstreut – in verschiedenen Publikationen von Frank Schulz-Nieswandt finden lassen. Aber es gab Anlässe bei Frank Schulz-Nieswandt, doch diese Abhandlung vorzulegen. Ausgangspunkt war (1) ein einschlägiger Handbuchartikel⁶, der den Nukleus für die vorliegende breitere, tiefere und ergänzte Abhandlung darstellt, aber auch (2) ein Festschriftbeitrag (der im Kern der Überlegungen Eingang gefunden hat im Ausblick der vorliegenden Abhandlung) zur Zukunft der Gemeinwirtschaft jenseits des europäisierten Wettbewerbsrechts im Lichte eines transformativen Rechts (wobei die exemplarischen Bezüge zum Sektor der Langzeitpflege nochmals gesondert ausgearbeitet worden sind⁷), ferner (3) ein (für die weitere Denkentwicklung folgenreicher⁸) vorausgegangener Beitrag zur Theorie der Gabe infolge einer Tagung in Wien (Schulz-Nieswandt, 2023d), sodann

muster der Akteure (m/w/d) und andererseits die Aufstellungs-Relationalität in den Akteursrollenkonstellationen in den performativen Prozessstrukturen in Organisationen, in Handlungsfeldern und in Sektoren? Für den Mainstream bringt der heterodoxe Blick überraschende, neuartige, mitunter sicherlich auch verunsichernde Erkenntnisse. Andere werden die Darlegungen im Rahmen der Lektüre als befremdlich einschätzen, den Buchdeckel schließen und sich ihrer eigenen epistemischen Ordnung von Wahrheit wieder routineartig zuwenden.

⁴ Die in interdisziplinärem Theoriebezug fundierten alternspolitischen Überlegungen im Kontext von Wohnen und Sozialraum finden sich verdichtet in *Schulz-Nieswandt/Köstler/Mann* (2021b).

⁵ Praxeologisch: *Echterhölter/Därmann* (2013).

⁶ Demnächst in *Brombach, Hartmut/Gille, Christoph/Haas, Benjamin/Vetter, Nicole/Walter, Andrea* (Hrsg.) (2023): *Zivilgesellschaftliches Engagement und Freiwilligendienste. Handbuch für Wissenschaft und Praxis*. Baden-Baden: Nomos (i. V.).

⁷ *Schulz-Nieswandt/Thimm* (2023).

⁸ *Schulz-Nieswandt/Moldenhauer/Micken* (2022a); *Schulz-Nieswandt* (2023a).

(4) ein Vortrag zur Gabe, Gemeinwirtschaft und Genossenschaft im März 2023 in Berlin⁹ und (5) ein Vortrag zur Kulturgeschichte und Aktualität der Form der Genossenschaft in Tutzing¹⁰ im März 2023.

Köln, im März 2023

Frank Schulz-Nieswandt und Philipp Thimm

⁹ Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft: Der Gesellschaft etwas schenken Tagung am 2. und 3. März 2023 in Berlin.

¹⁰ Commons-Ökonomie. Nachhaltig, resilient, effizient? Normative und institutionelle Grundfragen der Ökonomik. 8. bis 10. März 2023 in der Evangelischen Akademie Tutzing.

Inhaltsverzeichnis

I. Zugänge	11
1. Vorbemerkungen	11
2. Einleitung	28
3. Grundlegung	34
II. Dynamische Strukturanalyse	40
1. Morphologie	40
2. Soziale Geometrie	49
3. Grammatik	54
4. Transaktionalität	56
5. Organisationsdynamik	62
III. Ausgänge zwischen Rückblick und Ausblick	77
1. Fazit	77
2. Ausblick	78
3. Nachbemerkungen	89
Literaturverzeichnis	92

I. Zugänge

In drei Schritten (Vorbemerkungen, Einleitung, Grundlegung) soll der Zugang zum Themenfeld geschaffen werden.

1. Vorbemerkungen

Bevor die Haupthypothese vorgestellt wird, soll kurz und knapp der Gegenstand charakterisiert werden: Es geht um die Gemeinwirtschaft, die sowohl öffentliche Träger des Wirtschaftens umfassen kann als auch freie Träger, hierbei sowohl die gemeinnützigen Unternehmen der Non-Profit-Wohlfahrtsunternehmen als auch die gemeinwirtschaftlich orientierten Genossenschaften, insbesondere in der Form der gemeinnützigen Genossenschaft, wobei auch die „normale“ hybride eG trotz ihrer dominanten Mitgliederlebenslagenförderpflicht (dabei auf die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Dimensionen der Lebenslage und dem Aspekt der Förderung der Subjekte abzielend) gemäß § 1 GenG zusätzlich gemeinnützige Ziele verfolgen kann und darf.

Was ist unsere Hauptthese, die im Untertitel zum Ausdruck gebracht wird? Sie lautet, dass der Dritte Sektor der freien Träger der Gemeinnützigkeit als wirtschaftliche Sozialgebilde, die es morphologisch zu verstehen und zu rekonstruieren gilt, in eine Sackgasse – das meinen wir metaphorisch mit der Begrifflichkeit der Disziplinarordnung im Untertitel der vorliegenden Abhandlung – geraten ist. Die Gemeinwirtschaft steckt in einem regulativen Käfig, der als Objektivation des menschlichen Geistes eine Formwerdung einer ideologischen Weltanschauung geworden ist: Gemeint ist die Gestalt des bürokratischen Liberalismus.

Dies gilt auch für die Gemeinwirtschaft in Form der öffentlichen Unternehmen der Daseinsvorsorge und auch für die gemeinwirtschaftlich orientierten Genossenschaften (Thürling, 2020; Beideck, 2020). Die Sackgasse der regulativen Disziplinarordnung des bürokratischen Markt-Besitz-Individualismus, die die Gemeinwirtschaft an den Rand der Sinn-erodierenden Mutation – so gesehen eine logotherapeutische (Riedel/Deckart/Noyon, 2015) Herausforderung – als transformative Konvergenz¹ zum kapitalistischen Geist treibt, resultiert aus dem zwanghaften Eingestellt-Sein in den gleichbehandlungsrechtlichen Trägerpluralismus des wettbewerblichen Marktes. Damit treibt die hegemoniale, alle alternativen Pfade der

¹ Hier durchaus interpretierbar im Lichte der Sozialisationstheorie der Übergänge im Lebenslauf: *Schröer* u. a. (2013).

Wirtschaftskultur kolonialisierende Dominanz des Markt-religiösen Dogmas die Gemeinwirtschaft an den Rand des Abgrundes, der hier als Sackgasse, sozusagen als ein Fegefeuer (Merkt, 2011) der antizipierenden Verwesung eines vom Tode bedrohten Phänomens, bezeichnet wird.

Diese harte Hypothesenformulierung scheint uns notwendig zu sein (Paoli, 2023; Lieberg, 2018), denn am Horizont der zivilisationsdiagnostischen Problemanzeige ist zu beachten, dass die prometheische Hybris des grenzenlosen Kapitalismus in seiner Turbo-4.0-Dynamik den Planeten und somit den kosmischen Allzusammenhang, in den der Mensch als ein Naturwesen mit Geist (Schulz-Nieswandt, 2023c; 2023b) eingelassen ist, zerstören wird. Der Kapitalismus als System: Das sind wir alle, die das Spiel mitspielen. Wenn das System – praxeologisch gesehen – ein Spiel ist, dann handelt es sich um eine komplexe Interaktionsordnung von mitspielenden Akteuren, die kollektiv geteilte Regeln zu verfolgen haben. Es handelt es sich um ein Akzeptanz-Kartell. Fraglich ist, ob alle Akteure diesen Gesamtzusammenhang verstehen oder ihn nicht vielmehr aus Gewohnheit als lebensweltliche Konvention bzw. als tradierte Selbstverständlichkeit praktizieren. Die Einwilligung erfolgt aus einem freien Willen heraus. Aber besteht Klarheit darüber, in was man einwilligt? Dies wäre auch eine Frage der Imagination von Alternativen. Und nun wird es für den Menschen schwierig. Solche Alternativ-Status-Quo-Vergleiche sind eine Herausforderung. Psychodynamisch betrachtet sind damit auch Ängste angesichts von Unsicherheiten verbunden. Ist der Zustand der Faktizität (F) besser/gleichwertig/schlechter als der Alternativzustand (A), der ja erst herbeizuführen und somit auf die Zukunft projiziert ist? Wie steht es um die Komparatistik der sozialen Wohlfahrt (SW)? Die Frage ist also

$$SW (F) < SW (A)?$$

Dies wäre eine Voraussetzung für die Transformationspräferenzbildung. Doch hierbei wird ja nur ein möglicher Outcome-Vergleich imaginiert. Wer sichert (kontrolliert) wie den Übergang (die Transgression als Statuspassage)? Ist das Vertrauen im prozessualen Erreichen von A unsicher, dann könnte es zum Fehlen einer hinreichenden Bedingung der Transformationsbereitschaft kommen.

Die Überlegungen können noch in komplexerer Weise fortgeführt werden. Worum es nun geht, ist allerdings ein anderer Aspekt. Ja, die Verantwortung, mitunter dann die Schuld für die fahrlässige Unterlassung der Transformation, tragen wir alle zusammen. Doch die Menschen haben auch etwas zu verlieren. Insofern benötigt die Bildung einer kollektiven Allianz eine kollektiv geteilte Idee über das „gute Leben“ in der Zukunft und Vorstellungen über die Pfade nach Utopia, als einen Reiseplan, der irgendwo zwischen Plausibilität und Evidenz angesiedelt ist und dennoch – als Rest-Risiko-Akzeptanz – auf der Fähigkeit basiert, die Möglichkeit des Scheiterns aus dem „Mut zum (Wagnis des) Sein(S)“ (eine Textkomposition aus

Versatzstücken aus dem Werk von Paul Tillich² und Peter Wust³) heraus anzunehmen.

Wir replizieren im Alltag⁴ – Tag für Tag, jede Woche, jeden Monat, Jahr für Jahr über die Dekaden hinweg – die Normalität, die eigentlich a-normal ist, krank, von einer destruktiven Dynamik „daimonisch“ getrieben im Modus unendlicher Ketten von Innovationszyklen (Schulz-Nieswandt/Chardey/Möbius, 2023). Es ist ein Todestrieb, der den Kreislauf von Wiedergeburt und Sterben zum kollektiven Geschäftsmodell der Verausgabung und Vernichtung gemacht hat, wobei aus der Asche der Phönix (Henke, 2020) immer wieder neu hervorgeht (Kurz, 2018). Das Phänomen ist erstaunlich: Obwohl die volkswirtschaftliche Produktionsfunktion höchst effizient sein kann, produzieren wir eine kollektive Verschwendung und am Ende Berge des Mülls, machen den Lebensraum zur Deponie. Entsorgt wird dergestalt der Traum von der Wahrheit einer humangerechten Lebensqualität. Denn diese Prozesse rauben die Lebenszeit: Erwerbsarbeit statt *vita activa*⁵. Der Sinn ist die Sinnlosigkeit einer Maschine, die im ewigen Getriebe funktionieren muss: Sinnentleerter Funktionssinn als „Geist-loser Geist“, der von der Mainstream-Ökonomie des Marktes als Kreislauf einer Zirkulation des Geldes (das längst zur „Denkform“⁶ geworden ist), Produktion der Güter und Dienste, Distribution der Einkommen, Konsumtion der Güter und Dienste beschrieben wird. De-chiffriert ist es eine Geschichte der Warenproduktion mittels Waren (Sraffa, 1976). Gewiss: Die Einführung Geld-vermittelter Tausch-Märkte befreit die Menschen vom antiken (Strauß, 2022) Feudalismus (Wolff, 2010), doch die Hypertrophie des Kapitalismus in seinem Hyperbolismus verklavt die Menschen auf subtiler Entwicklungsstufe neu und ermöglicht auch neue Formen des Feudalismus des einerseits distinkten und andererseits marginalisierenden Lebensstils.

Die Formen der Gemeinwirtschaft – vor allem die Idee der Form der Genossenschaft als freier Träger – müssen gerade in diesem existenziellen Lichte der Negativität und Regression (Schulz-Nieswandt, 2023c) in der Krise des Anthropozäns und somit im Lichte der Positivität und Progression einer Ehrfurcht vor dem

² Tillich (2012). Zu Tillich vgl. auch Schulz-Nieswandt (2020b).

³ Wust (2019). Frank Schulz-Nieswandt hat Peter Wust in vielen seiner Schriften immer wieder problemzentriert aufgegriffen und eingebaut.

⁴ Alltag meint, mit Blick auf das Geschehen im Leben, die Vorgänge aller Tage, also die gewohnte (eingewöhnte) Normalität der Wiederholungen und Rhythmen der Zeitstrukturierung durch Muster der Aktivitäten. Es ist der profane Alltag, denn die Feiertage – dies zeigt die anthropologische und kulturgeschichtliche Forschung zum transgressiven Fest als Alterität zum Alltag – und ihre sakralen Anlässe sind die Ausnahmezeiten (auch die Karnevaleske). Hier nun geht es nicht um die marxistischen Beiträge (Agnes Heller; Henri Lefebvre) zur kapitalistischen Formbestimmtheit der reproduktiven Alltagskulturen. Das Erkenntnisinteresse, das mit dieser Perspektive verbunden ist, verdichtet sich in der kritischen Nachfrage, wieviel Eros (Kreativität) hier im Alltagsgeschehen möglich ist (Leo Kofler) angesichts der Entfremdung in der sorgenvollen (Karel Kosik) Existenzführung der Menschen.

⁵ Aßländer (2005).

⁶ Brodeck (2022).